

Evaluation des Fragebogens zur Bedarfs- und Bestandsanalyse der Integrationsarbeit im Kreis Kleve

Im Rahmen der zukünftigen Ausgestaltung der Aufgaben und Ziele des „Kommunalen Integrationszentrums“ und der gemeinsamen Integrationsarbeit im Kreis Kleve fand im Zeitraum vom 19.06.2018 bis 31.07.2018 eine Befragung der vor Ort beteiligten Akteure statt. Die Befragung wurde nicht als repräsentative Umfrage angelegt. Dennoch können aus den nachstehenden Ergebnissen der Bestands- und Bedarfsanalyse konkrete Handlungsempfehlungen abgeleitet sowie Anregungen und Impulse der im Prozess Beteiligten identifiziert werden. Zusätzlich dienen die gewonnenen Erkenntnisse der gezielten Erstellung eines Integrationskonzeptes, das auf einem gemeinsamen Verständnis von Leitlinien und Zielen zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund basiert. Es dient als Orientierungsrahmen sowohl verwaltungsintern als auch für die Zusammenarbeit mit relevanten Akteuren in ausgewählten Handlungsfeldern.

Die Befragung richtete sich vor allem an die Fach- und Führungskräfte der für das Thema Integration zuständigen Institutionen. Für die Befragung wurden die zuständigen Stellen (Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Schul- und Kindertagesstättenleitungen, Geschäftsführungen, etc.) mit einem Anschreiben und der Zusendung des Fragebogens informiert. Mit der Bitte, den Fragebogen auch an interessierte Akteure im Kreis Kleve weiterzuleiten, konnte sichergestellt werden, dass einer Vielzahl an Akteuren der Integrationsarbeit die Möglichkeit eingeräumt wurde, ebenfalls an der Befragung teilzunehmen. Es ist daher nicht möglich, die genaue Anzahl der Fragebögen im Umlauf anzugeben. Der Fragebogen richtete sich vor allem an:

- Beratungseinrichtungen
- Bildungseinrichtungen
- Ehrenamtliche Initiativen im Bereich der Integrations- und Flüchtlingsarbeit
- Integrationsagenturen
- Integrationsräte
- Kommunale Vertreterinnen und Vertreter
- Sport-, Kultur- und Freizeiteinrichtungen
- Träger der freien und öffentlichen Jugendhilfe
- Wohlfahrtsverbände

Bei den Fragen handelte es sich um dichotome, skalierte und offene Fragen, die in der Regel die Möglichkeit unter „Sonstiges“ boten, Ergänzungen hinzuzufügen. Die vorliegende Auswertung gibt eine möglichst umfassende Übersicht über die Antworten zu diesem Fragebogen.

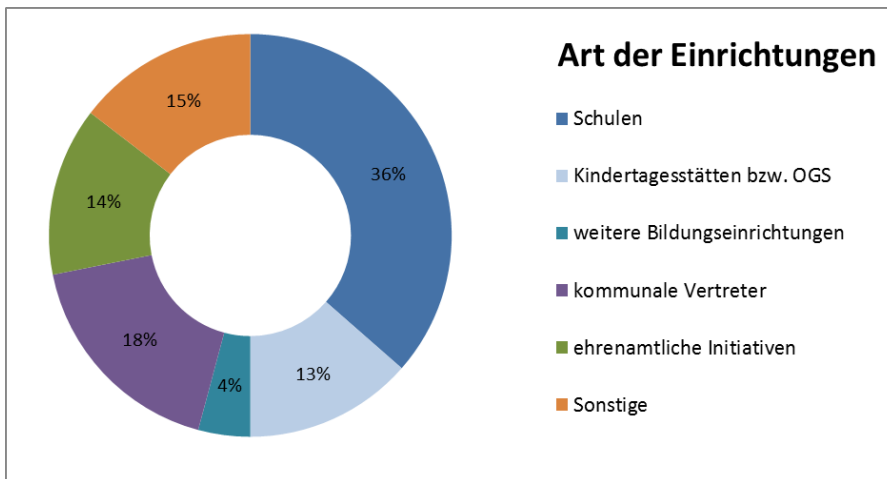
ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Das Kommunale Integrationszentrum hat die Auswertung der Fragebögen selber vorgenommen. Alle nach Ablauf der Frist eingegangenen Fragebögen wurden noch bis 17. August, knapp drei Wochen nach dem offiziellen Abschluss der Befragung angenommen. Alle bis zu diesem Zeitpunkt vorliegenden 98 Fragebögen wurden in die Auswertung einbezogen. Wie zuvor erklärt, kann aufgrund der Verbreitung und Weiterleitung des Fragebogens keine Aussage über die Beteiligungsquote getroffen werden.

Die Anzahl der Fragebögen und deren verhältnismäßige Bedeutung und Gewichtung müssen differenziert betrachtet werden und geben Anlass zu den folgenden Bemerkungen:

- Städte und Gemeinden handhabten die Beantwortung des Fragebogens unterschiedlich. Größtenteils wurden die zuständigen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für Integrationsangelegenheiten mit dem Ausfüllen des Fragebogens beauftragt. Vereinzelt haben aber auch die Fachbereiche der Kommunen jeweils einen eigenen Fragebogen ausgefüllt.
- Schulen, Kindertagesstätten und Bildungseinrichtungen beantworteten den Fragebogen vornehmlich für ihre örtliche Institution. Gleichwohl wurde bei Verbandszugehörigkeit der Fragebogen teilweise durch den Vorsitz ausgefüllt.
- Ehrenamtliche Initiativen haben mehrheitlich als Einzelpersonen geantwortet.

Mit der Beteiligung von kommunalen Vertretern, Vereinen, Trägern der sprachlichen und beruflichen Bildung, Schulen und Kindertageseinrichtungen, Jugendeinrichtungen, ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe Tätigen bis hin zu Wohlfahrtsverbänden konnte ein möglichst vielfältiges und breitgefächertes Meinungsbild eingefangen werden.



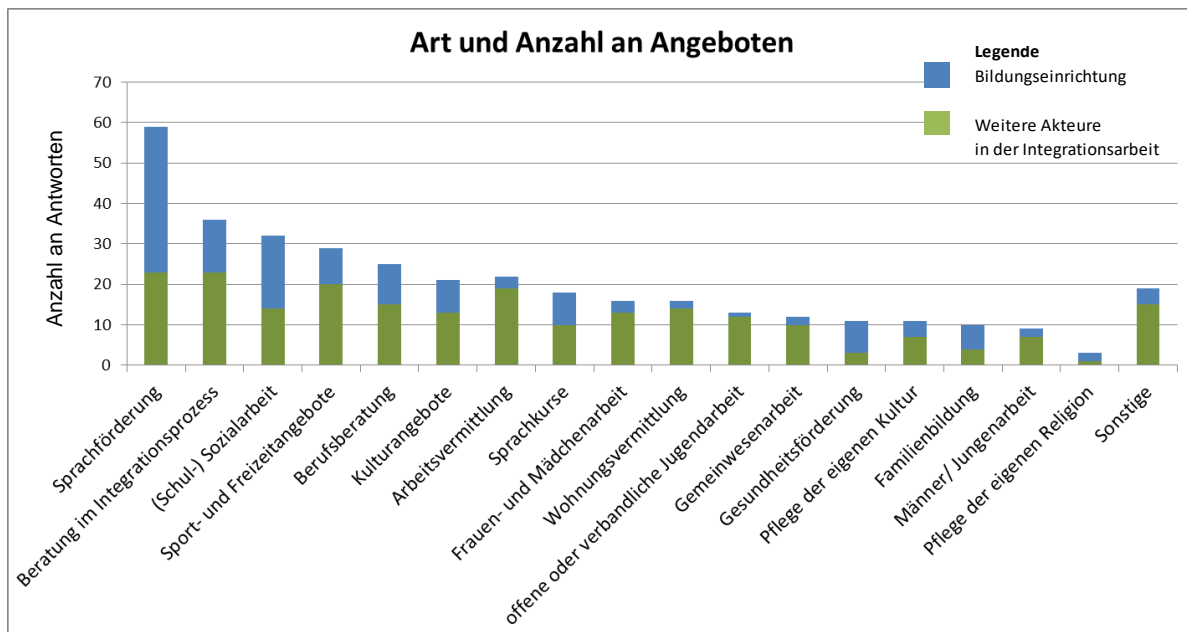
Die nebenstehende Grafik verdeutlicht die Arbeitsfelder aus denen die teilnehmenden Befragten stammen.

Dennoch konnten 53% der Akteure, die den Fragebogen ausfüllten, einer Bildungseinrichtung zugeordnet werden.

Die hohe Beteiligungsquote der Schulen und Kindertageseinrichtungen spiegelt das Interesse und den Bedarf an unterstützenden Angeboten zur Förderung der Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in den Bildungsinstitutionen wieder. Gleichwohl wird das große Engagement einer Vielzahl dieser Einrichtungen deutlich.

ART DER ANGEBOTE

Im Allgemeinen bieten die Institutionen ein breites Portfolio an Angeboten, die auch von Migrantinnen und Migranten genutzt werden. Zusätzlich realisieren 66 % der Einrichtungen zielgruppenspezifische Angebote für Migrantinnen und Migranten. In der Regel sind die Angebote lokal auf die Städte und Gemeinden beschränkt. Gleichwohl gibt es kommunalübergreifende Angebote, die aufgrund der ländlichen Strukturen im Kreis Kleve oftmals in den mittelgroßen kreisangehörigen Städten realisiert werden. Diese Angebote und deren quantitativer Umfang lassen sich wie folgt darstellen:



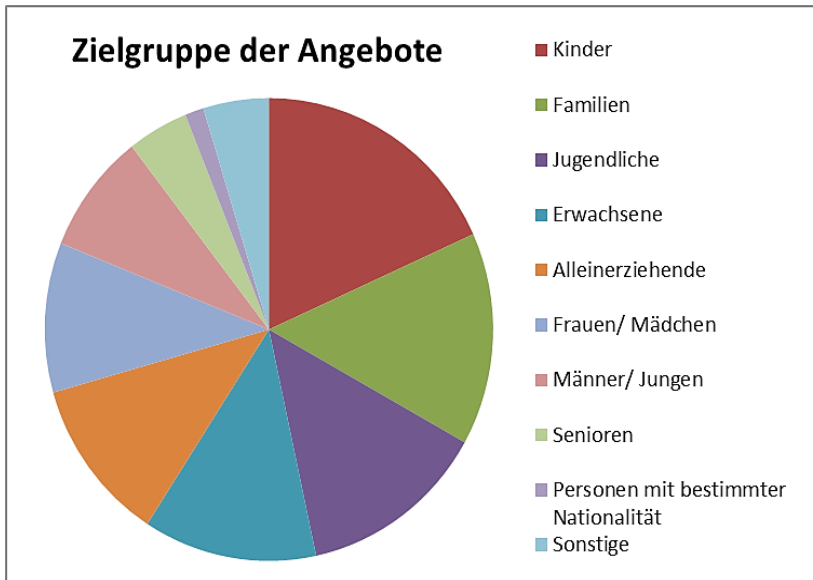
Im Überblick fällt auf, dass ein Großteil der Angebote in dem Bereich Spracherwerb liegt. Darüber hinaus nehmen bei den Bildungseinrichtungen Migrantinnen und Migranten insbesondere Angebote im Bereich (Schul-) Sozialarbeit, Beratung im Integrationsprozess, Kultur-, Sport- und Freizeit wahr. Die Angebote von Akteuren der Integrationsarbeit außerhalb von Bildungseinrichtungen zielen zudem mit der Berufsberatung und Arbeitsvermittlung zusätzlich auf die Integration in den Arbeitsmarkt ab.

Nur ein geringer Anteil an Angeboten, die von den Migrantinnen und Migranten wahrgenommen werden, fällt in den Bereich Gesundheitsförderung, Familienbildung, Männer- und Jungenarbeit sowie Pflege der eigenen Kultur und Religion. Ursachen hierfür können unter anderem fehlende Angebote in diesem Bereich oder die zielgruppenspezifische Öffnung dieser sein. Die Freitextangaben unter „Sonstige“ nutzten die Befragten häufig dazu, ihre Angebote näher zu erläutern.

Zielgruppe der Angebote

Die konkreten Angebote richten sich nach den individuellen Profilen der jeweiligen Institutionen an unterschiedliche Zielgruppen. In dem nachfolgenden Diagramm werden die jeweiligen Zielgruppen, an die sich die Angebote richten, visualisiert. Hierbei gilt es zu berücksichtigen, dass

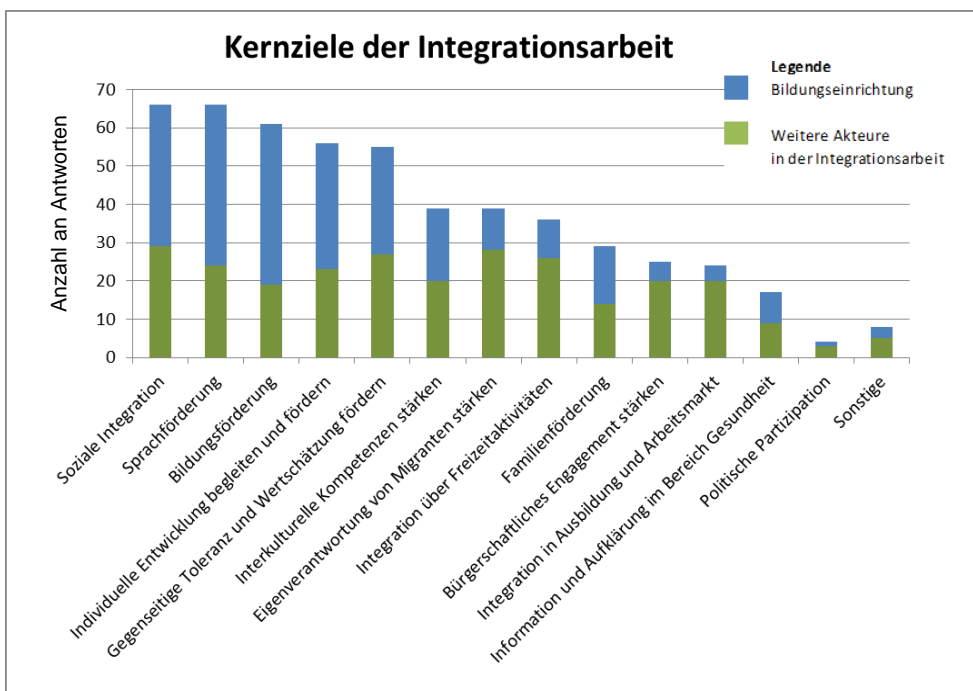
aufgrund des hohen prozentualen Anteils an Schulen und Kindertageseinrichtungen, die Zielgruppen Kinder, Jugendliche und Familien einen besonderen Stellenwert einnehmen. Unabhängig davon wurde in der Befragung deutlich, dass es im Allgemeinen nur eine geringe Anzahl an Angeboten gibt, die sich gezielt an Seniorinnen und Senioren sowie Personen mit einer bestimmten Nationalität bzw. entsprechendem Migrationshintergrund richten. Vielmehr ist die Vielzahl der Angebote außerhalb von Bildungseinrichtungen so offen gestaltet, dass sie sich nicht einer bestimmten Zielgruppe zuordnen lassen.



gibt, die sich gezielt an Seniorinnen und Senioren sowie Personen mit einer bestimmten Nationalität bzw. entsprechendem Migrationshintergrund richten. Vielmehr ist die Vielzahl der Angebote außerhalb von Bildungseinrichtungen so offen gestaltet, dass sie sich nicht einer bestimmten Zielgruppe zuordnen lassen.

Kernziele der Einrichtungen in der Integrationsarbeit

Integration erfordert ein Engagement in nahezu allen Lebensbereichen und von allen Akteuren auf den unterschiedlichen Ebenen. Die unten stehende Grafik der Kernziele zur Integrationsarbeit

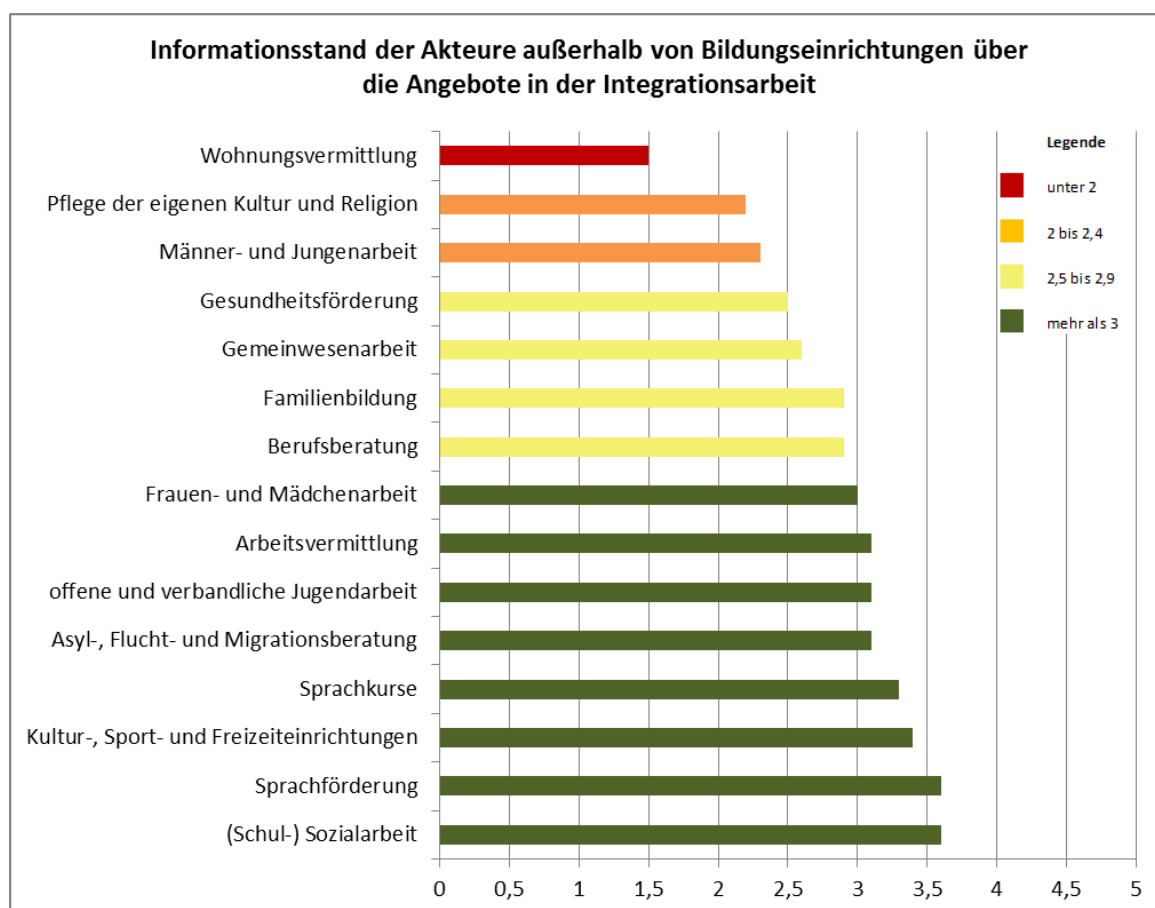


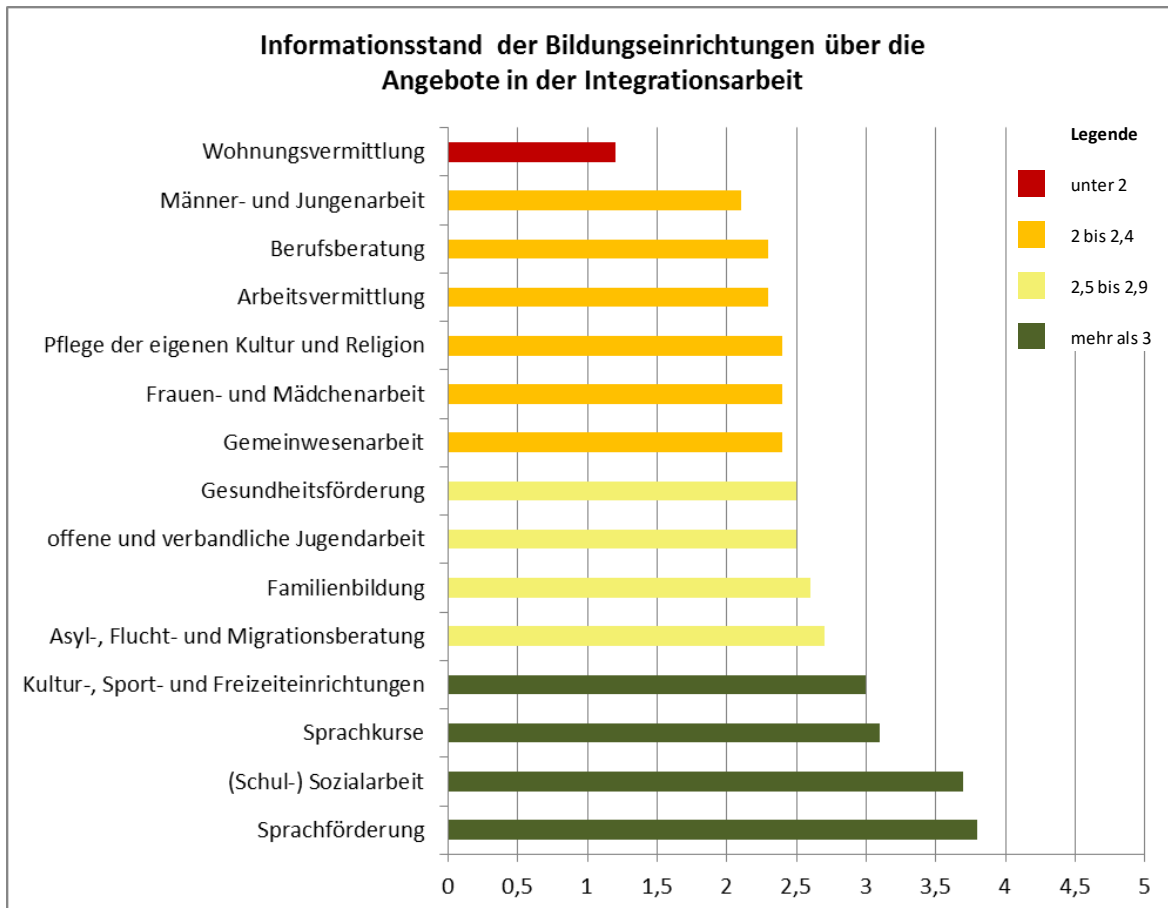
an der Befragung teilnehmenden Akteure verdeutlicht die bereits auf breiter gesellschaftlicher Ebene stattfindenden Prozesse zur Förderung der Integration von Migrantinnen und Migranten im Kreis Kleve.

Zudem wird aus der Grafik deutlich, dass Schulen und Kindertageseinrichtungen die Integration von Migrantinnen und Migranten in das deutsche Bildungssystem nicht allein auf die Sprachförderung reduzieren. Kindertageseinrichtungen und Schulen sind Orte, die den Kindern und Jugendlichen eine Orientierung für ein friedliches und demokratisches Zusammenleben vermitteln, indem sie soziale und interkulturelle Kompetenzen stärken und sich für die gegenseitige Toleranz und Wertschätzung einsetzen.

Transparenz über Angebote/ Leistungen

Die Akteure in der Integrationsarbeit wurden befragt, inwiefern sie sich über bestehende Angebote und Leistungen informiert fühlen. Sie konnten ihren persönlichen Informationsstand für jeden einzelnen Bereich auf einer 5-stufigen Skala bewerten (1 für „sehr niedrig“ bis 5 für „sehr gut“). So zeigt ein Wert nahe bei 1 an, dass sich die Befragten über das jeweilige Angebot/ die jeweilige Leistung sehr schlecht informiert fühlen. Hierbei wurde der Informationsstand der Bildungseinrichtungen getrennt von dem Informationsstand der Akteure außerhalb von Bildungseinrichtungen dargestellt. Die folgenden Grafiken bilden jeweils den Mittelwert der Antworten ab.

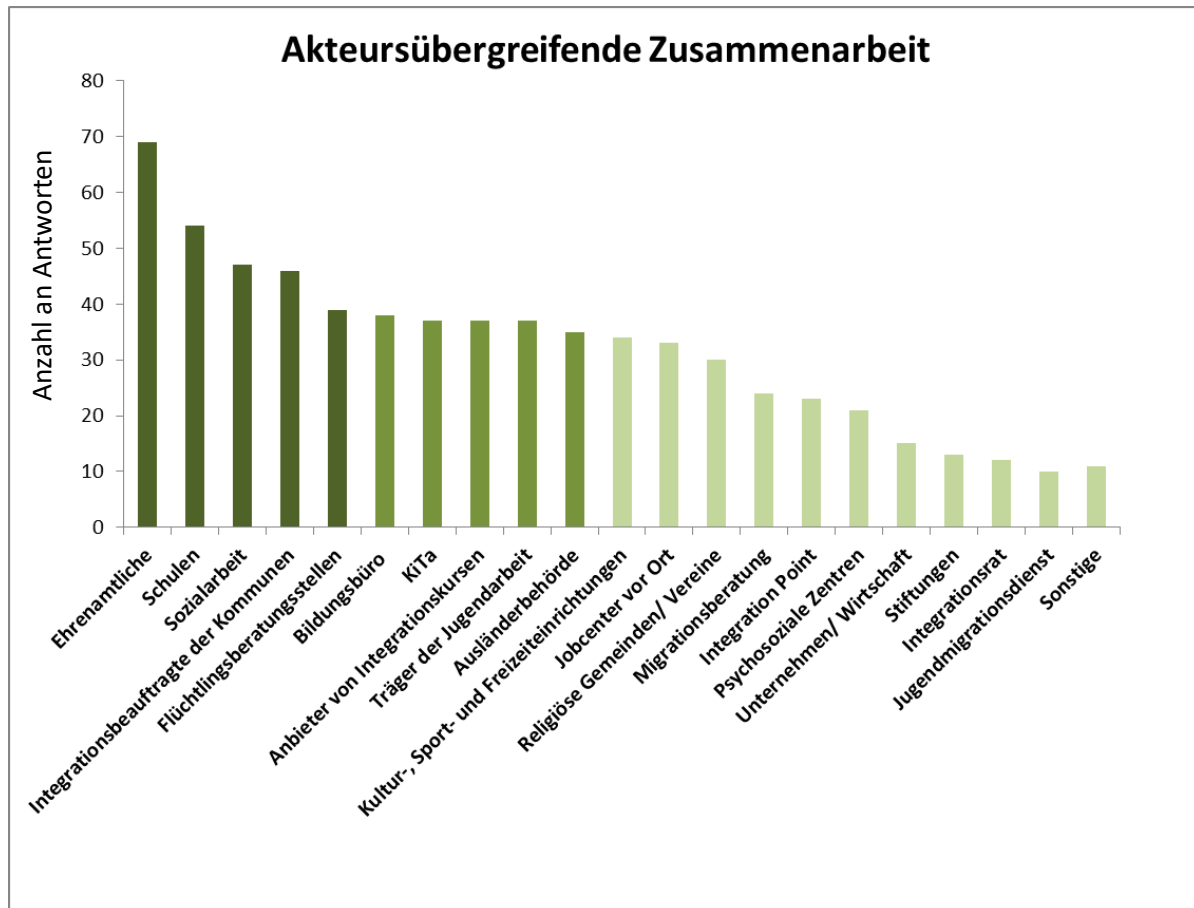




Aus den oben abgebildeten Balkendiagrammen geht allgemein hervor, dass der Informationsstand der Bildungseinrichtungen über die Angebote in der Integrationsarbeit im Vergleich zu den Akteuren außerhalb von Bildungseinrichtungen tendenziell niedriger ist. Sowohl den Bildungseinrichtungen als auch den Akteuren der Integrationsarbeit außerhalb von Bildungseinrichtungen ist gemein, dass sie sich über Angebote der Sprachförderung, Sprachkurse, (Schul-) Sozialarbeit sowie die der Kultur-, Sport- und Freizeiteinrichtungen gut informiert fühlen. Hingegen wird der Informationsstand über Angebote der Wohnungsvermittlung von allen Befragten als sehr niedrig bewertet. Ausschlaggebend für den Informationsgrad über Angebote in den jeweiligen Bereichen ist unter anderem die Relevanz dieser Informationen für die tägliche Arbeit mit einer bestimmten Personengruppe und die Aufgabenwahrnehmung der einzelnen Institutionen. Beispielsweise sind die Bildungseinrichtungen aus dem Elementar- und Primär-Bereich über die Angebote der Berufsberatung und Arbeitsvermittlung geringer informiert. Im Allgemeinen ist festzustellen, dass der Informationsstand der Befragten auch mit den Angeboten, die von den Migrantinnen und Migranten genutzt werden, in Zusammenhang steht. Die fehlende Transparenz über Angebote sowie eine zielgruppenspezifische Ansprache haben Auswirkungen auf die Wahrnehmung dieser. Umso wichtiger ist es, über unterschiedliche Informationskanäle auf die örtlichen Netzwerke, Angebote und Ansprechpartner aufmerksam zu machen und diese untereinander zu vernetzen.

ZUSAMMENARBEIT UND VERNETZUNG MIT ANDEREN AKTEUREN

Die enge Zusammenarbeit und Vernetzung von Akteuren nimmt aufgrund der vielfältigen Handlungsebenen einen besonderen Stellenwert in der Integrationsarbeit ein. Die Antworten der Befragung unterstreichen diese Bedeutung und machen die bereits bestehenden Strukturen der akteursübergreifenden Zusammenarbeit im Kreis Kleve deutlich. Wichtig hierbei ist, dass diese Formen der Zusammenarbeit durch feste Netzwerkstrukturen unterstützt werden, um die bestehenden Angebote sinnvoll miteinander zu verzahnen, Synergieeffekte nachhaltig zu fördern und Doppelstrukturen zu vermeiden.



Die Grafik verdeutlicht zudem die enge Zusammenarbeit zwischen haupt- und ehrenamtlichen Akteuren. Etwa 80% der Akteure, die diese Frage beantwortet haben, gaben eine Zusammenarbeit mit dem Ehrenamt an.

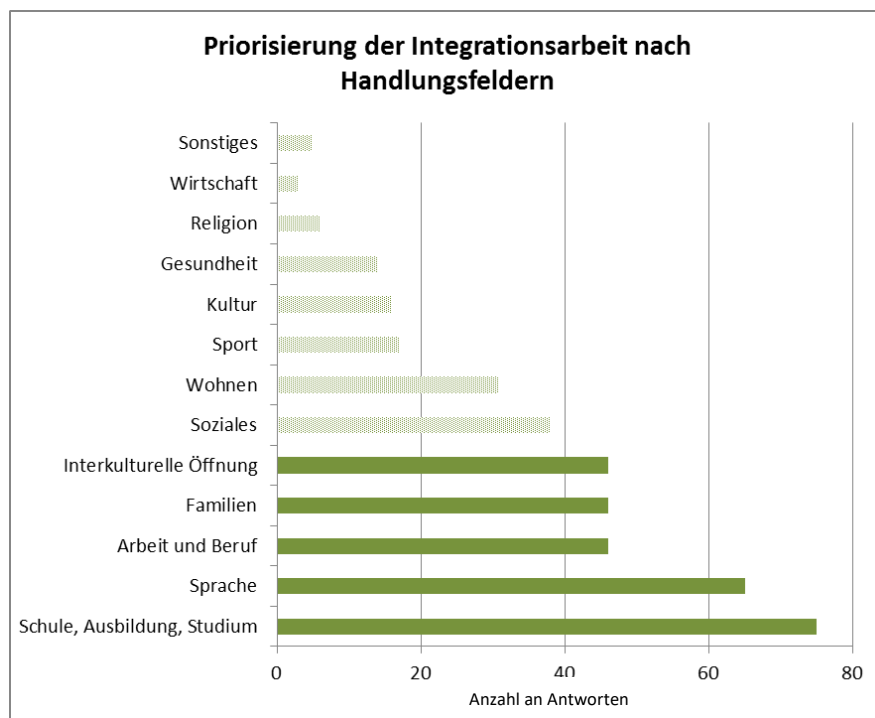
Aufgrund der vielfältigen Herausforderungen kann die Integrationsarbeit von den hauptamtlichen Akteuren alleine nicht bewältigt werden. Auch unter der Berücksichtigung, dass Integration ein gesamtgesellschaftlicher Prozess ist, nimmt das ehrenamtliche Engagement von Kirchengemeinden, Vereinen, Initiativen sowie Bürgerinnen und Bürgern einen nicht zu vernachlässigenden Stellenwert in der örtlichen Integrationsarbeit ein. Auch Schulen, Sozialarbeit, Integrationsbeauftragte der Kommunen sowie die Flüchtlingsberatungsstellen sind Part-

ner einer Zusammenarbeit. Nur 10 % der Befragten geben an, mit dem Jugendmigrationsdienst zusammenzuarbeiten. Auch in der Zusammenarbeit mit den Psychosozialen Zentren, Unternehmen / Wirtschaft, Stiftungen und den Integrationsräten gibt es noch ausbaufähige Potenziale der Kooperationsbeziehungen.

Trotz der bereits bestehenden Strukturen der Zusammenarbeit gaben 70% der Akteure an, sich eine Ausweitung der Zusammenarbeit vorstellen zu können. Ein erhöhtes Interesse an dem Ausbau der Zusammenarbeit besteht insbesondere mit dem Bildungsbüro und dem zukünftigen Kommunalen Integrationszentrum, der Schulaufsicht, Migrantenselbstorganisationen sowie Flüchtlingsberatungsstellen.

ZUKÜNFTIGE GESTALTUNG DER INTEGRATIONSARBEIT IM KREIS KLEVE

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Befragung sollten die Handlungsfelder der Integrationsarbeit benennen, die ihrem Erachten nach in den nächsten zwei Jahren im Vordergrund stehen sollten. Die Priorisierung der Handlungsfelder sollte unter anderem für die zukünftige Ausrichtung der Arbeit des Kommunalen Integrationszentrums ausschlaggebend sein.



79 % aller Befragten sehen die Notwendigkeit der Schwerpunktsetzung im Bereich Schule, Ausbildung, Studium gefolgt von Sprache (67 %), Arbeit und Beruf (48 %), Familien (48 %) sowie der interkulturellen Öffnung (47 %). Diese Gewichtung der Prioritäten spiegelt sich zudem in der Frage nach den fehlenden konkreten Angeboten oder Leistungen für Migrantinnen und Migranten wider. So gaben 51 % der

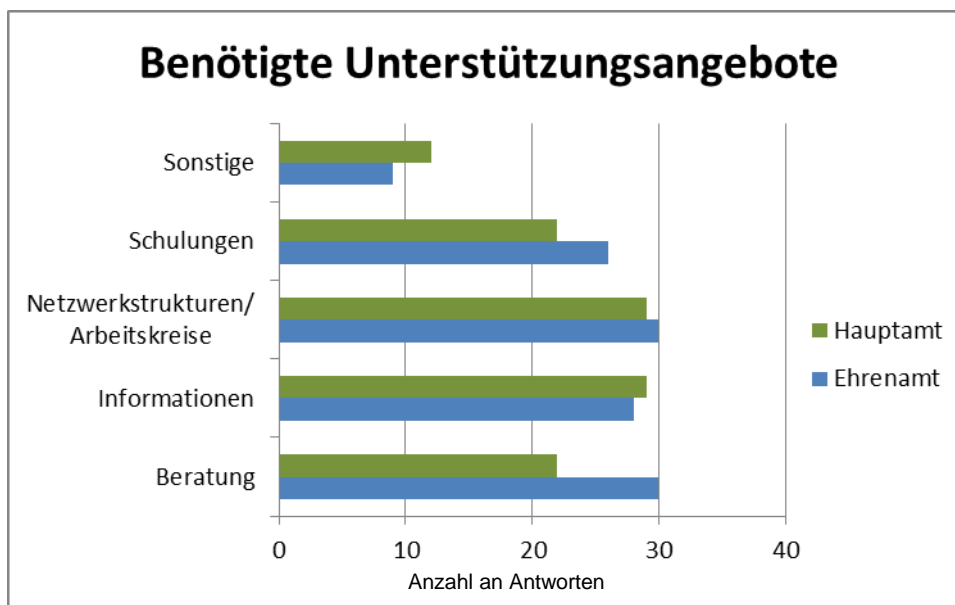
teilnehmenden Befragten an, dass Angebote oder Leistungen für Migrantinnen und Migranten fehlen. Durch die offene Fragestellung war es den Befragten möglich, Anmerkungen zu den bestehenden Angebotslücken vorzunehmen. Die fehlenden Angebote wurden kategorisiert und wie folgt zusammengefasst:

- ausländerrechtliche Informationen und Rechtsberatung
- geförderter Wohnraum

- weiterführende wohnortnahe Sprachkurse und Sprachförderung mit paralleler Kinderbetreuung
- (mehrsprachige) Anträge sowie gebündelte Informationen zu allen Lebensbereichen und Angebotsleistungen
- Wertschätzung und Erhalt von Mehrsprachigkeit
- ehrenamtliche Sprach- und Kulturmittler sowie kostenloser Zugang zu vereidigten Dolmetschern
- Anerkennung von Schul- und Berufsabschlüssen sowie deren nachträglicher Erwerb
- Akquise von Praktikums- und Ausbildungsplätzen sowie enge Begleitung (z.B. durch Mentorenprogramme, Sozialarbeiter etc.)
- freier Zugang zu ausbildungsbegleitenden Unterstützungsangeboten
- Begleitung und Unterstützung durch qualifizierte Sozialarbeit
- Kitaplätze
- niedrigschwellige Angebote (z.B. Beratung, Begegnung, Spracherwerb, Nachbarschaftshilfe)
- Förderung der Partizipation

Unterstützung von ehrenamtlichen- und hauptamtlichen Akteuren

Um die erfolgreiche Integration, die sich jeden Tag vor Ort, in den Städten und Gemeinden, in den Schulen, Vereinen und in der Nachbarschaft entscheidet, durch den weiteren Auf- und Ausbau von Strukturen zu unterstützen, konnten die Befragten in diesem Abschnitt des Fragebogens Unterstützungsangebote ankreuzen und durch weitere inhaltliche Ausführungen konkretisieren. Neben den vorgegebenen Kategorien konnten zudem weitere Unterstützungsleistungen vermerkt werden. Deutlich wurde, dass sowohl im Ehrenamt als auch bei den hauptamtlichen Akteuren das Erfordernis von Netzwerkstrukturen bzw. Arbeits-



kreisen, Schulungen, Informationen und Beratungen gegeben ist. So äußerten über 31% aller Befragten den Bedarf an festen Netzwerkstrukturen bzw. themenspezifischen Arbeitskreisen. Die zusätzlichen Anmerkungen stellten

bei der Auswertung eine besondere Herausforderung dar. Einerseits wurden Ergänzungen zu bereits getätigten Antworten gemacht und andererseits lagen

Kommentare vor, die das Thema oder die Fragestellung verfehlten. Dennoch boten die offenen Fragen die Möglichkeit, allgemeine Anmerkungen zu tätigen sowie zusätzliche Ideen zur spezifischen Unterstützung der ehren- und hauptamtlichen Akteure der Integrationsarbeit zu artikulieren. Diese konnten inhaltlich wie folgt zusammengefasst werden.

Beratung	
Ehrenamt	Hauptamt
Ausländerrecht	Ausländerrecht
Sprachkurse	Schulsystem (der Herkunftsländer), Schulfähigkeit und Zuordnung zum dt. Schulsystem
Ausbildung bzw. Arbeitssuche und -vermittlung	finanzielle Fördermöglichkeiten
Wohnen	Wohnungsvermittlung
Herkunft, Kultur und Geschlechterrollen	Herkunft, Kultur und Geschlechterrollen
Rolle und Grenzen des Ehrenamts	aktive Elternarbeit
Umgang mit Behörden und Antragsverfahren	Trauma(-verarbeitung)
	Gesundheitsförderung

Schulungen	
Ehrenamt	Hauptamt
Didaktik und Methodik des Sprachunterrichts	Elternarbeit und Inklusion
Interkulturelle Kompetenzen	IKÖ, Interkulturelle Kompetenzen und Umgang mit Konflikten
Trauma und Flucht	Trauma und Flucht
Asylrecht	Kommunale Integrationsarbeit
Schulsystem	Förderprogramme, wie „Rucksack“
Empowerment von Migranten	

Netzwerkstrukturen/ Arbeitskreise	
Ehrenamt	Hauptamt
Curriculum DaZ	Bildungseinrichtungen
Austausch zwischen Integrationsstellen im KK	Arbeit, Ausbildung und Praktika
Sprach- und Kulturmittler	integrationssensible Stadtentwicklung, Wohnen sowie Zusammenleben in Gemeinschaftsunterkünften
Nachhaltige Sprachförderung	Nachhaltige Sprachförderung
	Familie
	Zweite und Dritte Generation von Migranten
	regelmäßiger Austausch der Kommunen
	Supervisionen



Informationen	
Ehrenamt	Hauptamt
Sprachkursträger und Sprachförderung	mehrsprachige Informationen
Integration in Arbeit, Ausbildung, Praktikumsplätze	Rechtsgrundlagen
Wohnen	Wohnen
Ausländerrecht	örtliche Netzwerke, Angebote und Ansprechpartner
örtliche Netzwerke, Angebote und Ansprechpartner	Best Practice Beispiele und Konzepte zur Ausgestaltung der zukünftigen Integrationsarbeit in den Kommunen
Schulsystem	

Sonstiges	
Ehrenamt	Hauptamt
Finanzierung von Projekten, Räumlichkeiten und Ehrenamt	Finanzierung von Projekten, Räumlichkeiten und Ehrenamt
Koordinierungsstellen für Ehrenamt	Projektdatenbank
Sprach- und Kulturmittler	Sprach- und Kulturmittler
Partizipation von Migranten in der Integrationsarbeit	Gemeinsamer Datenpool (mehrsprachige Vordrucke, Arbeitshilfen etc.)
	Einheitliche Vorgaben bei Beurkundungen

Mitwirkung in Arbeitskreisen und Netzwerkstrukturen

Um Integration erfolgreich zu gestalten, ist eine enge Zusammenarbeit und Beteiligung u.a. der unteren Schulaufsicht, der Träger der öffentlichen und freien Jugendhilfe, der Wohlfahrtsverbände, deren Mitwirkungsgremien sowie weiterer örtlicher Partner, die im Prozess der Integration von Migrantinnen und Migranten maßgeblich aktiv sind, eine grundlegende Voraussetzung. Um die bereits bestehende Zusammenarbeit zwischen den Akteuren der Integrationsarbeit durch Arbeitskreise und Netzwerke zu festigen, wurde bei der Befragung das Interesse an einer Mitwirkung erfragt. 56 % der Akteure, die diese Frage beantworteten, signalisierten die Bereitschaft der Mitarbeit in Arbeitskreisen oder Netzwerkstrukturen. Auf diese Bereitschaft gilt es zukünftig bei der Erstellung von Konzepten, Handlungsempfehlungen sowie bei der Planung und Umsetzung von Projekten und Maßnahmen zurückzugreifen.

Weitere Bemerkungen

20 % der Akteure haben Eintragungen im Bemerkungsfeld vorgenommen, vor allem um:

- politische Entscheidungen und Prozesse innerhalb der Verwaltung zu hinterfragen und den Wunsch der Optimierung zu äußern
- auf fehlende personelle und finanzielle Ressourcen sowie deren Nutzung aufmerksam zu machen
- auf den Auf- und Ausbau von weiteren Angeboten zur Unterstützung der Integration von Migrantinnen und Migranten aufmerksam zu machen
- die Schaffung des Kommunalen Integrationszentrums zu begrüßen sowie den Wunsch eines Integrationsgipfels zu äußern

Resümee:

Der Fokus der Bedarfs- und Bestandsanalyse lag auf der Eruiierung der Ausgangssituation sowie der Weiterentwicklung der allgemeinen Integrationsarbeit im Kreis Kleve. Die Akteurslandschaft der Integrationsarbeit im Kreis Kleve hat sich aufgrund der hohen Zuwanderung von Geflüchteten insbesondere in den Jahren 2015 und 2016 stark erweitert. Auch die Herausforderungen sind seit diesem Zeitpunkt kreisweit gestiegen. Nach der Unterbringung und Erstversorgung dieser Menschen rückten die Sprachförderung und Integration in das Bildungssystem in den Vordergrund. Dieser Prozess hält weiter an und wird auch zukünftig einen Schwerpunkt der Integrationsarbeit mit neuzugewanderten Menschen und Personen mit Migrationshintergrund im Allgemeinen ausmachen. Hinzu kommt ein immer größer werdender Fokus auf Ausbildungs- und Arbeitsmarktintegration sowie auf Teilhabe und Partizipation dieser Personen in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens.

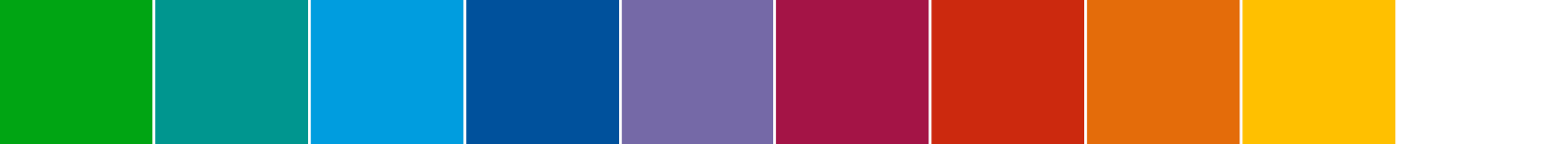
Anhand des Fragebogens wurde deutlich, dass die vielfältigen Akteure aus den unterschiedlichen Aufgabenfeldern großes Engagement zur Förderung der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund zeigen. Vor diesem Hintergrund hat das Portfolio der Maßnahmen und Angebote stark zugenommen. Um diese Maßnahmen und Angebote effizient zu gestalten, bedarf es der Festlegung von verbindlichen und messbaren Zielen sowie eines abgestimmten Gesamtkonzeptes. Ein solches Konzept muss im direkten Austausch mit den Akteuren der Integrationsarbeit erarbeitet werden und Rückhalt in der breiten Öffentlichkeit finden. Diese Grundlage ermöglicht eine ergebnisorientierte Steuerung der Integrationsarbeit, die sich den erfolgreichen Auf- und Ausbau von Strukturen, das Schaffen von Transparenz über Angebote und Nachfrage sowie die Initiierung von Kooperationen und Netzwerken zwischen integrationsrelevanten Akteuren in und außerhalb der Verwaltung zum Ziel setzt.

Neben der Weiterentwicklung der Integrationsarbeit im Allgemeinen sind die Ergebnisse für das sich im Aufbau befindende Kommunale Integrationszentrum von besonderer Relevanz. So konnten unter anderem die folgenden Handlungsfelder als prioritär identifiziert werden:

- Schule, Ausbildung, Studium
- Sprache
- Arbeit und Beruf
- Familien
- Interkulturelle Öffnung

Anhand dieser Schwerpunktbereiche sollen schrittweise nachhaltige Strukturen entlang der Bildungskette aufgebaut werden. Es werden Maßnahmen entwickelt, die sich eng an den Bedarfen, die aus der Befragung ermittelt wurden, orientieren. So können diese als Unterstützung der täglichen Arbeit wahrgenommen werden und eine messbare Wirkung entfalten.

Mehrfach verwiesen Akteure unterschiedlicher Arbeitsfelder auf die Notwendigkeit des Einsatzes von geschulten ehrenamtlichen Sprach- und Kulturmittlern, um die sprachlichen und kulturellen Barrieren in Beratungsgesprächen bestmöglich abzubauen. Diese Sprach- und Kulturmittlerstrukturen werden derzeit aufgebaut.



So geschaffene Strukturen sollen unbürokratisch und kostenneutral die Arbeit der Akteure optimieren.

Zudem wünschen sich die befragten Akteure direkte Unterstützungsangebote in Form von Beratung, Schulung und transparente Aufbereitung von Informationen. Der Fokus von Bildungseinrichtungen liegt auf dem Fortschreiben von interkulturellen Öffnungsprozessen zum Beispiel auf der personalen Ebene bezogen auf Qualifizierung und Weiterbildung im Bereich interkulturelles Wissen und interkulturelle Kompetenzen. Auf der inhaltlichen Ebene zielen die Überlegungen z.B. auf das Leitbild der Institutionen sowie die Ausrichtung aller Curricula und Unterrichtsinhalte auf die Vielfalt im Klassenzimmer und die Wertschätzung von Mehrsprachigkeit ab. Auf struktureller Ebene geht es um Kooperation und Netzwerke, Partizipation und Gremienmitarbeit von Migrantinnen und Migranten und auf sozialer Ebene um Kommunikations- sowie Interaktionsprozesse zwischen Lehrkräften, päd. Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern mit und ohne Migrationshintergrund.

Die hauptamtlichen Akteure außerhalb von Bildungseinrichtungen betonen den Auf- und Ausbau von Strukturen, die die institutionsübergreifende Vernetzung und Steuerung von Angeboten sowie die Weiterentwicklung von Handlungsstrategien und Konzepten zur Umsetzung der Integrationsarbeit vor Ort zum Ziel haben.

Auch im Bereich des Ehrenamts besteht weiterer Bedarf an Information und Transparenz hinsichtlich formaler und rechtlicher Abläufe sowie hinsichtlich entsprechender Zuständigkeiten. Im Umgang mit Behörden und Antragsverfahren wäre dies hilfreich. Auch bei der Begleitung von Kindern und Jugendlichen entlang der Bildungskette trifft dies zu. Eine weitere Vernetzung und Koordination zwischen Haupt- und Ehrenamt kann dazu beitragen, Aufgabenüberschneidungen zu vermeiden und positive Synergieeffekte zu steigern. Durch den gezielten Einsatz der jeweiligen Ressourcen können die Abläufe im Integrationsprozess weiter verbessert werden.

Ziel ist es, die bereits etablierten Abläufe im Integrationsprozess auf hauptamtlicher und ehrenamtlicher Akteurs- und Institutionsebene mittels einer ergebnisorientierten Steuerung zu einer Gesamtheit einer organisatorisch effektiven und inhaltlich zielgerichteten Integrationsarbeit im Kreis Kleve auszubauen.